

Frankreich

Jessica Schmitt

Zusammengestellt nach Berichten der französischen Presse¹

1 Übersicht über die Ergebnisse in Frankreich

	Frankreich	Deutschland
Lesekompetenz	M=505; Rang:14; SD=92 KS1=4,5%; KS5=7,5%	M=484;Rang:22; SD=111; KS1=10%; KS5=8%
Schüler/innen, die angeben nicht zum Vergnügen zu lesen	30%	42%
Mathematische Grundbildung	M=517; Rang: 10; SD=89	M=490; Rang:21; SD=103
Naturwissenschaften	M=500; Rang: 12; SD=102	M=487; Rang:21; SD=102
Unterschiede zwischen der mittleren Lesekompetenz aus Familien des oberen und unteren Viertels der Sozialstruktur	Differenz der Testwerte: 83	Differenz der Testwerte: 111

M=Mittelwert; SD=Standardabweichung; KS=Kompetenzstufe

OECD-Durchschnitt: M=500; SD=100; Lesekompetenz KS1=6%, KS5=9,5%, Schüler/innen, die angeben nicht zum Vergnügen zu lesen: 32%

2 Stichpunkte zum Schulsystem in Frankreich

- Verantwortliche Institution für den allgemeinbildenden Schulbereich ist das zentrale Erziehungsministerium (*Ministère de L'Education Nationale*, MEN) in Paris.
- Seit der Schulreform des Jahres 1975, der Reform Haby, verfügt Frankreich über ein horizontal gegliedertes Schulwesen mit einer 10jährigen Schulpflicht und der Organisation des Unterrichts als Ganztagschule (freiwillige Vorschule bis zum 6. Lebensjahr; fünfjährige Grundschule; vierjähriger Sekundarbereich I / Collège; dreijähriger Sekundarbereich II / Lycée: Voie Générale, Voie Technologique; Baccalauréat), 20 % (meist katholische) Privatschulen.
- 35% der Zweijährigen (besonders in sozial schwierigen Gebieten) und 90 % der Dreijährigen besuchen die Vorschule, die sogenannte école maternelle, die schon in einem frühen Stadium Ungleichheiten abbauen helfen soll und die Integration des Vorschulbereichs in das Schulsystem gewährleistet.²
- Standardisierte nationale (zentral erstellte) Prüfungen der Schüler/innen mit 8 (en CE2), 11 (en sixième) und mit 15 Jahren (début du lycée, en seconde), Leistungskontrolle der Lehrer durch Schulinspektoren.
- Forschung, Weiterentwicklung und Durchführung von Evaluationen des Schulsystems werden seit 1987 von der *Direction de la Programmation et du développement* (DPD) bearbeitet, die zum Ministère de l'Education gehört.
- Veröffentlichung von Analysen im Bereich der Schulsystemevaluation in den Publikationen *L'état de l'école* und *Géographie de l'école* (Es wurden über 30 Indikatoren entwickelt).

¹ nach <www.pisa.oecd.org/News/cntry.htm>

² Rollet, Bernard, S.17.

- Ziel der Steigerung der Abiturientenquote (Sekundarbildung für alle) im Orientierungsgesetz über die Bildung (14.7.1989) von 47% auf 80% im Jahr 2000 als bildungspolitische Leitvorstellung aller Parteien, das Bildungswesen genießt erste nationale Priorität, (im Jahr 2000 meldeten sich 67% zur Abiturprüfung an).
- Die Abiturprüfung liegt im Kompetenzbereich der Hochschule und dient als zentrales Instrument zur gesellschaftlichen Statusbestimmung.³

3 Landesspezifische Ergebnisse und ihre Darstellung

Kritik an der PISA-Studie

Die für diesen Überblick ausgewertete Quelle der OECD verzeichnet für Frankreich nur 15 Presseartikel über die PISA-Studie in den Monaten Dezember 2001 und Januar 2002, was im Vergleich zu einigen anderen Ländern gering ist. Dies signalisiert ein eher schwaches Interesse an den PISA-Ergebnissen, welches vor allem mit einer allgemeinen Kritik an internationalen Forschungen im schulischen Bereich und deren Methoden in Verbindung gebracht werden kann: „Aber die methodologischen Probleme bleiben: kann man die Kenntnisse eines japanischen, schwedischen oder amerikanischen Jugendlichen wirklich mit denselben Verfahren evaluieren und vergleichen?“ („*Mais les problèmes méthodologique demeurent: peut-on vraiment évaluer et comparer avec les mêmes outils les acquis d'un adolescent japonais, suédois ou américain?*“ *LA LIBERATION*; 7/01/02).

Frankreich diskutiert schon seit den sechziger Jahren die Möglichkeit des internationalen Vergleichs von Erziehungssystemen und dessen eingeschränkte Aussagefähigkeiten. Außerdem verfügt es über ein eigenes, historisch gewachsenes Evaluationssystem, das seit 1987 von der DPD (*Direction de la Programmation et du développement*) organisiert wird. Dies spiegelt die hohe gesellschaftliche Wertschätzung von Schule und Schülerleistungen in Frankreich wieder, die sich auf die Zeit der Französischen Revolution und das Zeitalter des „*Siècle de Lumière*“ mit seinem Impetus der Bildung für alle zurückführen lässt. Schon erste Kommentare in der französischen Presse verwiesen darauf, dass sich die Beurteilung der französischen Schülerleistungen durch eine externe internationale Studie, wie es die OECD-Studie darstellt und die als angelsächsisch dominiert gesehen wird, auch als problematisch, wenn nicht gar als Einmischung in die besondere nationale Eigenständigkeit verstehen lasse. Dies kommt in den folgenden Zitaten deutlich zum Ausdruck:

„Im französischen Erziehungsministerium beharrt man auf der Tatsache (...), dass man die Resultate einer sehr deutlich durch ihre angelsächsischen Einflüsse geprägten Befragung sehr sorgfältig lesen muss.“ („*Au ministère français de L'Education, on insiste sur le fait (...) qu'il convient donc de lire prudemment les résultats d'une enquête très marquée par ses influences anglo-saxonnes.*“ *LA LIBERATION*; 7/01/02).

„Die Ergebnisse der Studie, die auf angelsächsischen Tests beruhen, müssen mindestens relativiert werden.“ („*Les conclusions de l'étude, fondée sur des tests anglo-saxons, sont néanmoins à relativiser.*“ *LE FIGARO*, 4/12/2001).

„Angesichts der Lektüre der enttäuschenden Ergebnisse, haben die Experten des Erziehungsministeriums nicht gezögert darauf hinzuweisen, dass, auch wenn sie die Untersuchung akzeptierten, der Einfluss kultureller Einseitigkeit nicht unterschätzt werden dürfe. 70 % der in den Tests gestellten Fragen waren angelsächsischen Ursprungs, erklärt einer von ihnen.“ („*A la lecture de ces résultats décevants, les experts du ministère de l'Education nationale n'ont pas manqué de souligner, que, meme s'ils „assumaient“ l'enquête il ne fallait pas sous-estimer le biais culturel. „70% des questions proposées aux élèves testés étaient d'origine anglo-saxonne“, explique l'un d'eux.*“ *LE FIGARO*, 5/12/2001).

Ähnlich wird auch in *LE MONDE* (5/12/2001) geurteilt, welche zudem den *Directeur de la Programmation et du Développement*, Jean-Richard Cytermann zitiert: „Wenn die OECD darauf besteht, durch diese Studie Entscheidungshilfen für ‚öffentliche Entscheidungsträger‘ liefern zu wollen, dann muss das Ensemble ihrer Elemente durch qualitativ hochwertigere Befragungen komplettiert werden. („*Si L'OCDE insiste sur l'aide*

³ INES, Kurzdarstellung Frankreich; World Data on Education: France; W. Hörner, 2002 = für alle Stichpunkte

que doit apporter cette étude aux „décideurs publics“, l'ensemble de ces éléments devra être complété par des enquêtes plus qualitatives.“ LE MONDE, 5/12/2001).

Weiterhin wird in diesem Beitrag auch auf eine durch eine Untersuchung der OECD von 1994 ausgelöste Krise zwischen der internationalen Organisation und Frankreich hingewiesen. Das *Ministère de l'Éducation* hielt die Untersuchung der OECD, die 40% der französischen Schüler nicht ausreichende Ausdrucks- und Schreibweisen nachgewiesen hat und diese als Analphabeten bezeichnet haben soll, damals für nicht zuverlässig und unglaubwürdig. (*„La précédente étude lancée en 1994 par l'OCDE avait en effet provoqué une crise entre l'organisation internationale et la France: elle concluait que 40% des jeunes Français ne maîtrisaient pas suffisamment bien l'écrit pour se débrouiller dans la société, et qu'ils étaient „illettrés“.* LE MONDE. 5/12/2001).

Letztlich konnte von verschiedenen Experten gezeigt werden, dass einige Grenzwerte der OECD-Untersuchung wichtige *„biais“*, also kulturell bedingte einseitige Sichtweisen enthalten hatten.

In einem Interview von Le Monde de l'éducation mit Denis Meuret, Professor an der Universität von Bourgogne und Forscher am *Institut de recherche en économie de l'éducation* (IREDU) bestätigt dieser, dass sich die Methodologie der OECD-Studien mit der PISA-Studie mittlerweile sehr verbessert habe, kulturelle und linguistisch bedingte Voreingenommenheiten und einseitige Ausrichtungen jedoch weiterhin bestünden. (*„Pourtant la France souligne que des biais culturels et linguistiques existent encore...“* LE MONDE DE L'ÉDUCATION, 12/12/2001).

Deswegen sei es notwendig, verstärkt die eigenen Beobachtungen in Methodenfragen zu Gehör zu bringen. (*„... en s'efforçant de faire entendre ses observations sur la méthode.“* LA LIBÉRATION; 7/01/02).

Allgemeine Aussagen über die Schülerleistung

Die Franzosen haben sich bessere Ergebnisse erhofft und sind von daher von den durch die PISA-Studie erhobenen Untersuchungen und durchschnittlichen Leistungen ihrer Schüler/innen enttäuscht und stehen der gesamten Studie eher kritisch gegenüber.

„Ihre Schlussfolgerungen sind eher hart für das bisher oft gerühmte französische Erziehungssystem.“ (*„Ses conclusions sont plutôt rudes pour le système éducatif français, pourtant si souvent vanté.“* LE FIGARO, 5/12/2001).

Der Großteil der Artikel der hier verwendeten Quelle betont das mittelmäßige Abschneiden der französischen Schüler/innen in den drei von der PISA-Studie untersuchten Bereichen. In Mathematik, vor allem in Geometrie, seien die Leistungen aber über dem OECD-Durchschnitt, was auch schon in vorherigen Untersuchungen bestätigt und deshalb von französischer Seite aus erwartet wurde. Schwächen zeigten sich jedoch vor allem im Bereich der Analyse- und Argumentationsfähigkeit innerhalb der Lesekompetenz und in den Naturwissenschaften. (*„La France, élève moyen de la classe de OCDE.(...) bon niveau en mathématiques, capacités de lecture satisfaisantes mais carences dans l'analyse et l'argumentation.“* LE MONDE, 5/12/01).

Innerhalb der getesteten Lesekompetenz haben die französischen Schüler/innen beim „Sich informieren“ und beim „Interpretieren“ gut abgeschnitten. Schlechter fiel hingegen das Ergebnis beim Textverständnis, also beim Argumentieren und Analysieren aus: „Die Resultate sind weniger gut im Hinblick auf die Kompetenz zu „reagieren“ (den Text zu deuten, sich über den Textstil zu äußern...“ (*„...les résultats sont moins bon sur la compétence „réagir“ - argumenter sur le texte, se prononcer sur le style...“* (LE MONDE, 5/12/2001). Dies wird hauptsächlich auf den allgemeinen Unterrichtsstil zurückgeführt, der die Schüler/innen kaum mit offenen Fragen zum Argumentieren anregt. Die Schülerleistung läge über dem OECD-Durchschnitt, wenn es um rein schulische Aufgaben geht. „Aber dies ist nicht der Fall, wenn es sich um eine Situation handelt, in der Eigeninitiative gefordert wird.“ (*„mais cela n'est pas le cas lorsque la situation nécessite une prise d'initiative“* LE MONDE, 5/12/01).

„Im Allgemeinen zeigen die französischen Schüler die Tendenz, sich beim Antworten auf offene Fragen zurückzuhalten, sei es wegen der Schwierigkeiten, sich schriftlich auszudrücken, sei es aus Furcht, eine falsche Antwort zu geben, sei es schließlich, weil sie an solche Fragen kaum gewöhnt sind.“ (*„De manière générale, les élèves français ont tendance à s'abstenir de répondre aux questions ouvertes soit à cause des*

difficultés d'expression écrite, soit par crainte de fournir une réponse fausse, soit enfin parce qu'ils sont habituellement peu sollicités sur ce type de questionnement.“ EDUCATION.FR, 12/2001).

Als Erklärung wird auf Gewohnheiten innerhalb des Unterrichts und auch auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis hingewiesen. Persönliche Meinungen abzufragen, wie es in der PISA-Studie der Fall war, wird im französischen Schulsystem kaum praktiziert. („*Ainsi, nos élèves préfèrent ne pas répondre que de courir le risque de donner une mauvaise réponse. Cela renvoie à des attitudes en classe, au statut de l'erreur dans notre enseignement, et peut-être au rapport maître/élève.*“ LE MONDE, 5/12/2001).

Die Ergebnisse im naturwissenschaftlichen Bereich - obwohl besser als im Bereich des Leseverständnisses - hängen aber aufgrund der dort ebenfalls geforderten Lesekompetenz und Interpretationsfähigkeit eng mit diesem Bereich zusammen, weshalb sich die Reaktionen der Schüler/innen in beiden Bereichen sehr ähneln. („*Les réactions des élèves sont pour cette raison très proches dans les deux domaines.*“ EDUCATION.FR, 12/2001).

Enttäuschend sei ebenfalls, dass Frankreich - das Land der *égalité* - im Bereich des Ausgleichs von sozialen Ungleichheiten nicht über dem OECD-Durchschnitt liegt, obwohl die Regierung sehr um diesen Ausgleich bemüht gewesen sei.⁴ „Hier ist die relative Position Frankreichs wiederum enttäuschend und sie unterstreicht die Schwierigkeiten des nationalen Erziehungswesens bei der Bemühung, soziale Ungleichheiten zu verringern. („*Là encore, la position relative de la France est décevante, soulignant combien l'Education nationale peine à réduire les inégalités sociales.*“ LE FIGARO; 5/12/01).

Dass es keine starken Extreme zwischen dem Abschneiden der Schüler/innen gibt - es gibt im internationalen Vergleich in Frankreich weniger sehr schlechte, aber auch weniger sehr gute Schüler/innen - wird positiv gesehen und auf das System der *collèges* zurückgeführt, das alle Schüler/innen gemeinsam bis zum Ende der obligatorischen Schulpflicht führt. („*La comparaison internationale montre aussi que les résultats français sont relativement peu dispersés: on y trouve moins de mauvais élèves et aussi moins de bons élèves que dans la plupart des autres pays: C'est un effet du collège unique qui s'efforce, dans la douleur, de conduire toute une génération dans les mêmes classes jusqu'à la fin de la scolarité obligatoire.*“ LA LIBERATION; 7/01/2002):

Erwähnenswert bleibt noch die Tatsache, dass sich die ausgewerteten Beiträge nicht über regional unterschiedliches Abschneiden der französischen Schüler/innen geäußert haben.

Gibt es Anlass zu Reformen im Schulsystem?

Trotzdem die PISA-Studie in den ausgewerteten Beiträgen so kritisch aufgenommen und immer wieder auf die methodologischen Mängel und den „*biais*“ hingewiesen wurde, wird dennoch geäußert, dass die Studie wertvolle Informationen über das französische Erziehungssystem enthalte, die zum weiteren Nachdenken über dessen Verbesserungen anregen sollten. Die Studie sei vor allem nützlich, um das eigene System noch besser kennen zu lernen, um so auch neue Fragen und Perspektiven zu entwickeln: „Dies erlaubt uns, unser Bildungssystem im Hinblick auf Inhalte und Praxis zu befragen, versichert Jean-Claude-Emin, stellvertretender Leiter der Evaluationsabteilung. Wird zum Beispiel ausreichend an der Frage des schriftlichen und mündlichen Argumentierens in der Primarstufe und auf dem *collège* gearbeitet?“ („*Néanmoins, le ministère juge ces résultats 'utiles'. Cela nous permet de interroger sur notre système éducatif en termes de contenu et pratiques, ajoute Jean-Claude Emin, de la sous-direction de l'évaluation. Par exemple, travaille-t-on assez à la question de l'argumentation en primaire et au collège, à l'écrit et à l'oral?*“ LE FIGARO, 4/12/2001).

Der Bereich der Argumentation und Analyse von Texten soll demnach in den ersten Schuljahren und im *collège* (ab 12 Jahre) im Schriftlichen wie auch im Mündlichen gestärkt werden und nicht erst im *Lycée*. („*Cela conduit évidemment à des interrogations ... Ils ont sans doute besoin de pratiquer un écrit plus argumenté, et c'est dès le collège, alors qu'aujourd'hui, cela intervient plus tard, au lycée.*“ LE MONDE; 5/12/2001).

⁴ so z.B. durch die Schaffung der ZEP-Zonen (zones d'éducation prioritaires) der Linkskoalition zu Beginn der 80er Jahre, die damit auf regional unterschiedliche Chancenungleichheiten reagierte

Diesen und anderen Neuerungen sollten aber vorher weitere nationale Untersuchungen vorangehen, was auch die aktuelle Diskussion über Schulreformen widerspiegelt, die schon im *collège* ein prozessorientierteres Lernen etablieren will.⁵

Auch soll das Problem der „Angst vor dem Fehler“ (*La peur de la faute, LE MONDE, 5/12/2001*) genauer untersucht sowie über Fördermöglichkeiten von männlichen Schülern nachgedacht werden, die insgesamt und besonders in ihrer Lesekompetenz, wie sich in fast allen Ländern der Studie zeige, schwächer abschnitten, als Mädchen des gleichen Alters. („*Dans tous les pays ou presque, conclut l'OCDE, il serait judicieux d'aider les élèves de sexe masculin dans la planification, l'organisation et la structuration de leurs activités d'apprentissage.*“ LE MONDE; 5/12/2001).

Demnach geben die PISA-Ergebnisse für die Franzosen vorrangigen Anlass dazu, weitere eigene Untersuchungen zu den angesprochenen Bereichen durch zu führen, bevor es zu weitreichenden Reformen in ihrem Schulsystem kommen soll. Auch im Rahmen dieser Argumentation wird wieder ihr kritischer Habitus gegenüber allem „Angelsächsischen“ und die Betonung der französischen kulturellen Eigenständigkeit deutlich.

4. Das Abschneiden Deutschlands

Insgesamt wird das schlechte Abschneiden Deutschlands - vor allem im Vergleich mit Frankreich hervorgehoben. Es scheint ein gewisses Bedürfnis zu geben (hauptsächlich in Beiträgen der *Libération*), dies besonders zu betonen.

„Deutschland, das ab dem 10. Lebensjahr in verschiedene Kurzzyklen lenkt und selektiert, hat doppelt so viele schlechte Leser wie Frankreich.“ („*L'Allemagne, qui oriente dès de 10 ans vers les cycles courts, compte deux fois plus mauvais lecteurs que la France.*“ LA LIBERATION; 7/012002).

Ursachen für das schlechte Abschneiden Deutschlands werden im Ausbildungssystem der Lehrerschaft gesehen, aber auch im totalen Verlust von Autoritätsprinzipien sowie in den uneinheitlichen Abiturprüfungen. Es wird vor allem auf die großen sozialen Ungleichheiten hingewiesen, die durch das deutsche Schulsystem besonders stark reproduziert würden. Die PISA-Studie bringe Deutschland dazu, selbstkritisch zu sein und wichtige nationale Werte, wie z.B. den Föderalismus, in Frage zu stellen. „...alles ist in Frage gestellt: der Föderalismus, der im Bildungswesen zur Anwendung kommt, die antiautoritäre Pädagogik (...) In diesem Land, dass sich immer noch gerne als ‚Heimat der Dichter und Denker‘ sieht, versteht, wie die Befragung ergeben hat, ein Viertel aller Jugendlichen nichts oder kaum etwas, wenn man ihnen einen Text zu lesen gibt.“ („*L'autocritique de l'Allemagne, nulle en lecture et en maths – Tout est remis en questions: le fédéralisme appliqué à l'enseignement, la pédagogie antiautoritaire...*“ (...) *Dans ce pays qui s'imaginait volontiers encore „patrie des poètes et des penseurs“, un quart des jeunes ne comprennent rien, ou pas grand-chose, lorsqu'on présente un texte à lire, à révélé l'enquête.*“ (LA LIBERATION; 7/01/02).

Quellen

Zeitungsartikel:

Alle zitiert nach: OECD: <http://www.pisa.oecd.org/News/cntry.htm>

- Education.FR: Les élèves de 15 ans. Premiers résultats d'une évaluation internationale des acquis des élèves. (12/2001)
- La Libération: Niveau scolaire: pays cancrs et bons élèves – Mauvais révéils après une étude de l'OCDE portant sur 250 000 élèves de 32 états, 7/01/2002
- La Libération: La France dans la moyenne, 7/01/2002

⁵ Vgl. <www.education.gouv.fr/rapport/joutard>

- La Libération: L'autocritique de l'Allemagne, nulle en lecture et en maths – Tout est remis en questions: le fédéralisme appliqué à l'enseignement, la pédagogie antiautoritaire..., 7/01/2002
- Le Figaro: L'école française jugée par l'OCDE, 4/12/2001
- Le Figaro: L'Éducation nationale mal notée par L'OCDE, 5/12/2001
- Le Figaro: L'OCDE note les élèves – les Français tout juste moyen, 5/12/2001
- Le Monde: La France, élève moyen de la classe OCDE. – Les experts s'inquiètent des résultats des garçons. La moitié d'entre eux ne s'adonnent à la lecture que s'ils y sont obligés, 5/12/2001
- Le Monde: La France, élève moyen de la classe OCDE, 5/12/2001
- Le Monde: La peur de la faute des jeunes Français, 5/12/2001
- Le Monde de l'éducation: Les comparaisons entre pays sont fiables, 17/12/2001

Andere zitierte Literatur:

- Hörner, Wolfgang: Frankreich. In: Die Schulsysteme Europas. Schneider Verlag Hohengehren, im Druck [hier zitiert: nach Manuskript].
- INES (Information on National Education Systems), Kurzdarstellungen der Bildungssysteme einzelner Länder, Frankreich, DIPF-Datenbank.
- Rollet, Bernard, Das französische Erziehungssystem, Neues Hochschulorgan: Hochschulrat, 2001, S.16-23.
- World Data on Education: France, IBE (International Bureau of Education), 4th Ed., 2001.